

Diezener Zeitung



Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 26

Diez, Mittwoch den 31. Januar 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Paris, 30. Januar, abends. (W. B. Amtlich.)
In Westen die übliche Grabenkampftätigkeit.
In Osten an der Aa neue Kämpfe, die für uns günstig liefen.

Großes Hauptquartier, 30. Januar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht
An der Aartois-Front mehrfach Erkundungsgeschehnisse, zwischen Somme und Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.
Deeregruppe des deutschen Kronprinzen.
Wermutliche Angriffe der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben erfolglos.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen der Oise und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.
Im Gernabogen und in der Struma-Niederung Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludenborff.

Der Österreich-ungarische Bericht. Wien, 30. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.
In ganzer Front keine besonderen Ereignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Unternehmungen unserer Truppen im Górzischen hatten Erfolg. Bei Kostanjevica drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 71 in die feindliche Stellung ein. Hierüber wurden mehrere italienische Kompanien, gegen die Gräben und lehrten mit sechs Offizieren, 140 Mann als Gefangenen und mit zwei erbeuteten Maschinen- und 1. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 2 von der feindlichen Unternehmung 27 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Unsere Ortschaften zwischen Garda und Etschtal standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unterändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht. Sofia, 29. Jan. Bericht des Generalstabs

Mazedonische Front: Nordwestlich von Bitolia schwacher Kampf der Artillerie, Infanterie, Maschinengewehre und Panzer. Im Gernabogen schwaches Artilleriefeuer, an einzelnen Punkten ziemlich lebhaftes. In der Moglena-Gegend ausgedehnte Kanonenschüsse und der gewöhnliche Kampf mit Maschinengewehren, Gewehren und Minen. Im westlichen spärliches Artilleriefeuer und Fliegeraktivität. Der Struma nur an einzelnen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich von Serres Patrouillengehehnisse. An der Front des Ägäischen Meeres feuerte ein feindliches U-Boot mehrere Schiffe auf die Küste östlich von Suda ab. Zwischen Struma und westliche Flugtätigkeit.

Rumänische Front: Bei Maccea von Seiten des Feindes Artillerie- und Infanteriefeuer.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Jan. Amtlicher Bericht. An der Tigrisfront wurde ein feindlicher U-Boot am 27. Januar von Anfang an in Schach gehalten. Der Nacht zum 28. Januar blieb ein feindlicher Feuer- und Torpedoboot wirkungslos.
An den Dardanellen hat der Fliegerleutnant Meinede am 27. Januar in einem Gefecht gegen sechs feindliche Flugzeuge einen Zweifelsieg gegen zwei Landung gewonnen. Dieses Flugzeug wurde erbeutet.
An den anderen Fronten kein Vorgang von Bedeutung.
Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Unsere erfolgreichen Flieger.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 27. Januar auf dem Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Die deutschen Flieger hielten sich auffallend zurück und begnügten sich in der Hauptsache auf Flüge hinter ihren Front. Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Von ihren Flügen brachten die Beobachter wichtige Aufklärungen über den Verkehr hinter der feindlichen Front. Die wertvollen Erkundungsergebnisse wurden in

zahlreichen Lichtbildern festgelegt. Callais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Vireuil und Montbelliard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Der Bahnhof Trouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerstem Geschütz beschossen. Feindliche Batterien und Unterflurkämpfe westlich Peronne, der Bahnhof Rastres und feindliche Lager bei Goppy Bray wurden in den zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beschossen. Das eine unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolg Neuve Maison südlich Ranch mit 1900 Kilogramm und Dymbaske mit 550 Kilogramm Bomben. Das französische Truppenlager im Forêt de Hays bei Toul wurde aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Eine besonders seltene Tat vollbrachte ein Flugzeug, indem es die Eisenbahnbrücke über die Authie, 20 Kilometer südlich Etaples aus 30 Meter Höhe mit 40 Pack Sprengladungen betraf. Der Erfolg war der beabsichtigte. Die Explosionen zerstörten den ganzen Bahnkörper. Das gleiche Flugzeug griff sofort nach der Sprengung einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Stehen und schoss einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand.
Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer hollen wir fünf feindliche Flugzeuge herunter. Im Osten wurde ein russisches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Gasangriff an der Aa am 26. Januar.

Wien, 29. Jan. Außer den schweren Kämpfen beiderseits der Aa am 26. Januar regte sich der Kampf am Abend noch an einer anderen Stelle der Front. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Aa-Front noch nicht angewandten Mittels gewaltig unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße Niga-Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Vorposten wußten das laute Rischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in musterhafter Ordnung, als handelte es sich um irgendeine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasabwehrmittel, waren unsere Truppen des russischen Misserfolgs von vornherein sicher. Schon nach wenigen Minuten trat eine 5 Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschlossene Leuchtfeuer nicht wahrgenommen werden konnten. Trüge zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits eine zweite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung ausgedürrt oder kolloidiert und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer ward schon den ersten feindlichen Gasangriff abgewehrt. Das Gas geboten, daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in größerem Maßstab fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gasabwehrmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährten. Während dem Gegner diese Unternehmung blutige Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

Der Seekrieg.

Wien, 29. Jan. Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat ein Fahrzeug mit 32469 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 2244 Tonnen versenkt. Unter den 19 Schiffen befanden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, zwei Dampfer mit 13200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Bleierladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische, Glas und sonstige Baumwaren geladen. Von dem ersten U-Boot wurde außerdem ein 6-Ton-Geschütz erbeutet, durch das zweite U-Boot neun Gefangene eingebracht. Ein drittes Unterseeboot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt 13 Fahrzeuge versenkt von zusammen circa 12000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich vier Schiffe mit Kohle, sechs mit Grubenholz, eins mit Erz, eins mit Weizen und eins mit gemischter Baumware. — Schließlich hat eines unserer Unterseeboote drei englische Fischdampfer nahe der englischen Küste auf- und in den heimischen Häfen eingebracht. Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

London, 29. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Wobbs meldet, daß der englische Dampfer „Jedington“ (2747 Bruttoregistertonnen) versenkt worden ist.

Ein neues englisches Minensfeld.

Wien, 29. Jan. Neue Nottebamsche Courant meldet aus London: Die Times schreibt: Obwohl hieszulande noch keine Berichte darüber veröffentlicht sind, wird aus Telegrammen aus Skandinavien, die die Zensur durchgelassen hat, geschlossen, daß die britische Regierung in der Nordsee neue maritime Maßregeln plane und daß dazu die Legung eines Minensfeldes in der Höhe der Färöer-Inseln gehöre. Aus Kopenhagen vom 28. Januar erfährt die Times: Die neue gefährliche Zone in der Nordsee wird auf die dänische

Schiffahrt geringen Einfluß haben, nur die Route nach Holland wird verlegt werden müssen. Das neue Minensfeld wird aber die dänische Fischerei sehr behindern und es wird dadurch die Fahrt nach verschiedenen reichen Fischgründen erschwert. Man erwartet inselgedessen und infolge der bereits bestehenden Schwierigkeiten, mit denen die Fischerei zu kämpfen hat, ein weiteres Steigen der Fischpreise. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen an die Exchange Telegram Co. erfährt die in Christiania erscheinende Zeitung Dagbladet, daß die neuen Maßregeln für den Handel von Skandinavien nach Rotterdam, der dadurch äußerst erschwert werden wird, von größter Bedeutung sein werden.

Wien, 29. Jan. Ein unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem bereits amtlich gemeldeten Zerstörer noch 17 Schiffe mit 18056 Br.-T. versenkt. Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 15000 Tonnen Getreide, circa 7500 Tonnen Kohlen, weiter besonders Grubenholz, Phosphat und sonstige Baumwaren.

Kopenhagen, 29. Jan. Der dänische Dampfer D. V. Suhr (1900 Tonnen) soll nach einer Meldung von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sein. Demgegenüber erklärt Nationaltidende, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß der Dampfer versenkt worden sei; vielmehr ist es wahrscheinlich, daß er infolge Aufschwüms auf eine Mine gesunken ist. Das Schiff befand sich mit Stückerzeugnissen auf der Reise von England nach Dänemark. Es bestand daher für das Unterseeboot kein Grund, es zu versenken. Außerdem erfolgte der Untergang des Dampfers in der Nordsee, unweit von New Castle. Auch das macht es wahrscheinlich, daß der Dampfer auf eine Mine gestoßen ist. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer Jakobsen gerettet, der sich auf dem Wege nach Kopenhagen befindet.

Mit dem dänischen Dampfer Gympse traf gestern hier die aus 15 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers Decoy ein, der, wie der Kapitän berichtet, am Freitag morgen im Skagerrak mit einer Holzladung auf der Reise von Norwegen nach England von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Da stürmisches Wetter herrschte, war das Unterseeboot bei den Booten geblieben, in denen sich die Besatzung befand. Ein Dampfer, der sich näherte, war von dem Unterseeboot zum Anhalten aufgefordert worden, hatte aber plötzlich seine Richtung geändert und war vor dem Unterseeboot gestoppt. Gegen Mittag war die Besatzung von dem dänischen Schoner Juleen aufgenommen worden, der diese eine Stunde später an den Dampfer Gympse abgegeben hatte. Bei Skagen war der Dampfer ins Eis geraten und hatte noch 20 Stunden festgefahren.

Ferner trafen gestern hier mit dem dänischen Dampfer La Cour die Besatzungen der dänischen Dampfer Dmsk und Orma ein, die am 19. d. Mts. von einem Unterseeboot versenkt worden waren, sowie von dem dänischen Dampfer Dagmar, der am 18. Januar an der englischen Küste auf eine Mine gestoßen und untergegangen war.

Ein englischer Zerstörer von einem U-Boot torpediert.

Wien, 29. Jan. (W. B. Amtlich.) Am 18. Januar hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuß vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Französische Geheimbefehle.

In der Denkschrift der Kaiserlich Deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Rauffahrtsschiffe vom 11. Februar 1916 sind die Geheiminstruktionen der britischen Admiralität veröffentlicht, die sich auf die Benutzung und Instandhaltung der Bewaffnung auf Rauffahrtsschiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind, beziehen und auf dem am 3. November 1915 im Mittelmeer versenkten bewaffneten englischen Dampfer Woodfield von einem unserer U-Boote erbeutet wurden. Unter anderem besagen diese Instruktionen, daß der armierte Dampfer auch dann das Feuer zu eröffnen hat, wenn das feindliche U-Boot noch keine entschieden feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschüßes oder Torpedos begangen hat.

Am 29. Oktober 1916 ist uns auf einem französischen Handelsdampfer die Geheiminstruktion des französischen Marineministeriums in die Hände gefallen, welche den gleichen Gegenstand behandelt.

Aus dem Inhalt des Schriftstückes sind folgende Sätze von aktuellem Interesse:

„Während im Falle des Angriffs . . .
Sobald ein U-Boot, das aufgetaucht fährt, bemerkt wird, drehe man ihm das Heck zu, bringe die Maschinen zur Entwicklung höchster Geschwindigkeit und schlage, wenn man sich auf offenem Meer befindet, einen solchen Kurs ein, daß das U-Boot gezwungen wird, um näher heranzukommen, gegen die See anzulaufen, wodurch seine Geschwindigkeit herabgedrückt und seine Artilleriewirkung beeinträchtigt wird.“

Welt. Bildung von Wirtschaftskreislauf.

Welt. Bildung von Wirtschaftskreislauf.

Welt. Bildung von Wirtschaftskreislauf.

Man eröffne das Feuer, sobald das U-Boot sich in guter Schußweite befindet.

Wenn das Schiff gejagt wird, und das U-Boot infolge seiner größeren Geschwindigkeit näher kommt, zögert man nicht, bevor es zu nahe gekommen ist, umzudrehen und das U-Boot zu überlaufen.

Wenn ein getauchtes U-Boot auf nahe Distanz bemerkt wird, bringe man seine Maschinen zur Entwicklung größter Geschwindigkeit und drehe auf das U-Boot zu oder von ihm ab, je nachdem man es weniger oder mehr als 6 Strich von vorn peilt. Wenn man ihm den Bug zu dreht, bemühe man sich, es zu überlaufen.

Wenn das getauchte U-Boot in genügend weiter Entfernung bemerkt wird, manövriere man es, als wenn man ein aufgetauchtes U-Boot vor sich hätte."

Ein Ueberblick über die gesamte Lebensmittelversorgung.

(Schluß.)

Aus ländlichen Kreisen werde der Rückgang der Milchanklieferung damit erklärt, daß auf dem Lande jetzt mehr Milch verbraucht werde, als früher, da das amerikanische Schweinefleisch fehle. Die Milchablieferung könne noch gefördert werden, jedoch nicht mit Zwangsmaßnahmen, die den Bauern nur verärgern und die Produktion schädigen, wohl aber durch Aufklärung, etwa durch den Hinweis, daß jedes Stückchen Butter einem Schuß Pulver gleichzusetzen sei, der das Leben der eigenen Angehörigen im Felde sichere. Auch durch Kommissionen, die die örtliche Aufsicht übernehmen, könne noch viel erreicht werden.

Vom Kriegsernährungsamt wurde erklärt, daß die Festsetzung einheitlicher Milchpreise, die gewünscht werde, in Vorbereitung sei.

Einige Fragen, wie sich die Abnahme der Fische gestalten werde, beantwortete der Reichskommissar für Fische dahin, daß als Abnehmer in Frage kommen: die kommunalen Fischabnahmestellen, die großen Industriewerke, Heilanstalten, Hotels, Kuchenhäuser. Weitere Anfragen wegen des Heringsmangels und der Süßwasserfische wurden dahin beantwortet, daß wir bezüglich der Heringe vollkommen auf die Einfuhr angewiesen seien. Die Süßwasserfische lassen sich nur schwer erfassen; Höchstpreise ohne gleichzeitige Bewirtschaftung seien unwirksam.

Zur Bewirtschaftung des Brotgetreides wurde vom Kriegsernährungsamt erklärt, daß infolge der Kartoffelernte die Futtererzeugung bereits sehr eingeschränkt werden mußte. Zur Brotstreckung sei für die Monate Januar und Februar Gerstenmehl in Aussicht genommen, für die anderen Monate Brotgetreideschrot. Auf diese Weise werden wir unter allen Umständen mit unseren Brotgetreidevorräten bis zur neuen Ernte reichen. Was die Abgabe von Brotgetreide an die Kell- und Auchnbäckereien betrifft, so handle es sich dabei um verhältnismäßig geringe Mengen zur Herstellung von Gebäck, das für den allgemeinen Gebrauch nicht entbehrt werden könne. Bei dem Rücken, der aus den Wehlerspinnissen der Kommunalverbände hergestellt werde, sei allerdings eine starke Kontrolle nötig, damit diese Kuchenbäcker nicht auf Kosten der Brotkarteninhaber ausgedehnt werde. Was die Klagen über den Verbrauch von Brotgetreide und Nährmitteln zu Genusmitteln betreffe, so sei festzustellen, daß für die Zivilbevölkerung Branntwein aus Koken oder Kartoffeln seit Beginn des Wirtschaftsjahres überhaupt nicht mehr hergestellt worden sei. Die Ueberweisung von Gerste zur Bierbereitung sichere fast nur noch den Bedarf der Herrensverwaltung und der Schwerarbeiter. Der Vorschlag, die Weinernte zu Weinmusk zu verarbeiten, könne nicht ernsthaft verfolgt werden. Ein Zucker ist für die Weinernte nur das absolut Notwendige freigegeben worden, weil die Trauben sich nicht zum Feischgenuß eignen haben und die Weinbauer ohne diese Hilfe schwer gelitten haben würden. Die Obstweinherstellung ist auf das Mindestmaß beschränkt worden.

Der Leiter der Reichsstelle für Nährmittel und Eier gab die Auskunft, daß vom Februar ab eine größere Menge von Nährmitteln regelmäßig ausgeschüttet werden solle. Bei der Versorgung mit Eiern sei zu bedenken, daß im Frieden die Hälfte unseres Bedarfs durch Einfuhr gedeckt wurde. Bei der Besprechung der Verträge wurde von einem Beiratsmitglied hervorgehoben, daß der Zuckergehalt der Kuchentuben erst durch den Zusatz von Malz aufgeschlossen werde. Das Kriegsernährungsamt solle für diesen Zweck größere Mengen Malz freigeben, ebenso für die Ernährung der ganz kleinen Kinder. Die Erzeugung von Hustenbonbons und Süßigkeiten sei nicht notwendig.

Ein anderes Mitglied verlangte vermehrte Zuteilung von Getreide für Küstweide, desgleichen für vermehrte Herstellung von Suppenwürfeln.

Ueber die Lieferungsverträge erstattete zunächst der Präsident des Kriegsernährungsamts einen kurzen einleitenden Bericht. Er hob hervor, daß vielfach das Mißverständnis vorgeherrschte, daß ein vollkommener Systemwechsel eintreten solle, indem die bisher in voller öffentlicher Bewirtschaftung stehenden Waren in Zukunft durch das System der Lieferungsverträge aufgebracht werden sollen. Inzwischen sei festgestellt, daß diese Absicht nicht bestehe, daß vielmehr nur solche Nahrungsmittel, welche ihrer Natur nach nicht zur öffentlichen Bewirtschaftung geeignet seien, durch Lieferungsverträge schon beim Erzeuger erfasst werden sollen. In erster Linie ist hierbei an Gemüse und Obst gedacht. Die Frühkartoffeln sollten zwar von der Reichskartoffelstelle bewirtschaftet werden. Aber trotzdem sei es dringend erwünscht, daß solche Gemeinden, die es könnten und wollten, sich in ihrer Nachbarschaft durch Lieferungsverträge, wenigstens für die erste Zeit, wo die Ware besonders wertvoll sei, einen Teil ihres Frühkartoffelbedarfs sichern und dadurch zum vermehrten Anbau früher Frühkartoffeln anregen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Präsidenten schilderte Regierungsrat Nisch aus Neu-Ulm das dort bestehende System der Lieferungsverträge, das er zur Nachahmung empfahl.

Der Leiter der Reichsstelle für Gemüse und Obst legte dar, in welcher Weise der Ausbau der Lieferungsverträge für Gemüse gedacht sei. Es sei beabsichtigt, daß die einzelnen Bedarfsverbände direkte Lieferungsverträge nach einem von der Reichsstelle entworfenen Vertragsformular mit dem Produzenten abschließen. Daneben wird die Reichsstelle selbst möglichst zahlreiche gleichartige Verträge abschließen. Diese sollten den Bedarfsverbänden zugewiesen werden, welchen der direkte Abschluß mit Produzenten in genügender Weise nicht gelungen sei. Die Mitwirkung der Reichsstelle solle verhüten, daß einzelne Bedarfsverbände sich zu reichlich eindecken, während andere Mangel leiden. Weiter ist die Mitwirkung der Reichsstelle notwendig, um eine zweckmäßige Regelung der Preisfrage sicherzustellen.

In der darauf folgenden längeren Besprechung wurde von allen Seiten bestätigt, daß ein Systemwechsel nicht in Frage komme. Neben zahlreichen einzelnen Vorschlägen über die Ausgestaltung der Verträge und die Preisbindung wurde vor allem betont, daß zur gesicherten Durchführung solcher Lieferungsverträge eine Erzeugerorganisation geschaffen werden müsse, mit der allein ein Abschluß möglich sei. Mit einer ungeordneten großen Anzahl einzelner Erzeuger ließen sich derartige Verträge nicht schließen. Eine solche Organisation sei in Elsaß-Lothringen durchgeführt, in einer Reihe anderer Gebiete in Aussicht genommen. Weiter wurde hervorgehoben, daß, soweit es irgend angängig sei, der legitime Handel bei diesen Lieferungsverträgen beteiligt werden müsse, da ihm allein die nötige Sachkunde zur Verfügung stünde. Bei leichtverderblichen Waren seien unter kommunaler Bewirtschaftung ohne Sachverständige vielfach große Verluste beobachtet worden. Bei Abschluß derartiger Lieferungsverträge könne auch gleichzeitig die Versorgung der Produzenten mit Saatgut und Dünger berücksichtigt werden.

Ueber die Massenspeisung wurde vom Kriegsernährungsamt berichtet, daß die natürliche Entwicklung der künftigen Massenspeisungen usw. den Weg zur Zentralnahrung genommen habe, was zweifellos gut zu heißen sei. Der Vortrags der Massenspeisungen kann das Kriegsernährungsamt grundsätzlich nicht beitreten. Das sei, in organischer Entwicklung nach Maßgabe der besonderen Notwendigkeit immer mehr Kriegsspeisungsbüro richten.

Ein weiterer Bericht betraf die Schwerarbeiter im Zusammenhang damit die Hindenburgspende. Es wurde Zentralstelle zur Verwaltung der Spende, die Einzel der Kreis- und Provinzialkommissionen im einzelnen schildert. Grundsätzlich soll sowohl der Spender erhalten, wie auch der Empfänger Zahlung kriegen. Vielfach eine Art von Kriegsspendenvereinen angeregt werden. Eine völlige Berücksichtigung solcher Wünsche kann eine gleichmäßiger Verteilung führen. Das muß vermieden werden. Der Erfolg der Spende ist recht erfreulich. Heben ist, daß aus dem durch den Krieg so mitgenommen Ostpreußen die bisher größte Ablieferung erfolgt sei.

Ein Vertreter des Kriegsernährungsamts teilte Grundzüge mit, nach welchen die Arbeiter verpflegt werden. Die Festsetzung des Begriffs der Schwer- und Schwerarbeiter hat zu gewissen einschränken nicht vermehrbaren geführt. Auf einem Ausgleich derselben wird in der nächsten Zeit hingewirkt werden.

In der Erörterung wurde darauf hingewiesen, daß Bestimmungen über die Verpflegung der Schwerarbeiter den Kommunalverwaltungen den Ueberblick sehr erschweren. Vielfach seien die Munitionsarbeiter auch Selbstverpfleger und erhielten so eine unerwünschte Ueberversorgung. Interesse der städtischen Verwaltung wäre eine strenge Bindung der Schwer- und Schwerarbeiter und der Bevölkerung zu wünschen.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Förderung landwirtschaftlicher Erzeugung im Jahre 1917 erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamts, daß die Erfahrungen der Kriegsjahre gezeigt haben, daß die landwirtschaftliche Fläche sich nicht vermehren lasse. Die Verluste von Baustellen, Gelerterplätzen und ähnlichem Boden meist mit einem Mißerfolg geendet. Wenn es uns um die vorhandenen Arbeitskräfte und Düngemittel der gesamten brauchbaren Boden zu bestellen, können wir zufrieden sein. Wir müssen der Landwirtschaft dankbar sein, daß sie bisher alles brauchbare Land nach Möglichkeit baut hat. Eine Verordnung des ersten Kriegsjahres, die Kommunen das Recht gibt, brachliegende Felder zu bebauen, hat in den seltensten Fällen angewendet zu werden brauchen. Darin unterscheiden wir uns glücklicherweise von unseren Feinden. Mit Hilfe des Kriegsamtes wird versucht, der Landwirtschaft die unbedingt notwendigen Arbeitskräfte, Material, Jungtiere zur Verfügung zu stellen. Die steigenden Anforderungen des Krieges haben es gemacht, daß an Mensch und Tier auf dem Lande alles Arbeit herangeholt wird, was noch vorhanden ist. In Abhilfe kann geschaffen werden gegen die Unappetitlichkeit. Sowie davon wie irgend verfügbar, wird zeitig verteilt werden.

In der Besprechung wurde von Landwirtschaftliche Seite eine Reihe von wertvollen Vorschlägen und Wünschen gegeben und die Sorgen und Wünsche der Landwirtschaft zum neuen Wirtschaftsjahr in erschöpfender Weise vortragen.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts schloß die Beratung mit der Mitteilung, daß im Laufe des nächsten Jahres die nächste Sitzung des Beirats stattfinden werde, in der wichtige Thema der Vorbereitung des nächsten Wirtschaftsjahres zur Verhandlung stehen soll.

Konferenz der Alliierten.

London, 26. Jan. (W.B.) An der maritimen Konferenz, die in der Admiraltät abgehalten wurde, um die

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Der Bengel hat die Kunst des Verschwindens entschieden der Welt abgekauft", murmelte der ergrimmte Vater. Endlich, nachdem er jeden Schlupfwinkel des Gehäuses erfolglos abgefragt, fand er ihn in einem Strauchversteck des Birkenwäldchens. Da lag das Buben im kühlen Schatten, hielt das Bändchen fest im Arm und schlief. Auch der verwöhnte Pütscher, dem es schließlich ganz wohl sein mochte in der zärtlichen Haft, die ihn nicht gefährdete, verhielt sich ruhig und sah erst beim Geräusch der nahenden Schritte schliefend blinzelnd auf.

Zu anderen Zeiten hätte sich der Vater des hübschen, strahlenden Jungen an dem netten Bild, das Knabe und Bändchen boten, sicher gefreut, denn er war nicht blind für kindliche Anmut und hatte seinen Buben natürlich von Herzen lieb, aber nach den mannigfachen Verdrüßlichkeiten des Tages, denen diese erwidende Heijagd in siedender Hitze die Krone aufsetzte, war er wirklich nicht mehr ästhetischer Begeisterung fähig.

Ja, er rüttelte den kleinen Schläfer sogar recht rauh auf und stellte ihn dann ziemlich unfaust auf die Füße, während der Pütscher in Freiheit gesetzt, nun spornstreichs dem Haus zulief.

Als Kurt Niene machte, ihm nachzuschälen, wurde er ohne weiteres in Haft genommen und mußte eine so ernste Ermahnung über sträfliche Anknüttelungen anhören, daß er zerknirsch neben dem Vater hertrat und schmerzlich den trügerischen Wechsel seiner Gefühlsregungen empfand.

Nach dieser aufregenden Exkursion wartete des Professors eine kleine Aufmunterung, — er hatte das Vergnügen, die Gret wiederzusehen. Sie war im Begriff, die Mittagstafel in der Laube zu decken, das heißt, sie legte auf die rauhe Wölfe des tannenen Tisches ein grobes Tünnentuch von zweifelhafter Sauberkeit.

"Gret, Sie haben ja neue Sommergäste bekommen", redete der Professor sie vorwurfsvoll an. "Herr Werker versicherte doch, er würde niemand weiter aufnehmen."

"Ja, — so, de Stuw is emol da, weil Herr Werker nu doch rut is."

"Wie? — ist der auch etwa ausgekniffen?"

"Jo, um de Frau ool."

"Das wird ja immer besser. Wie können denn die Leute bei vorstehender Ernte Haus und Hof verlassen?"

"Deer is nit to ernten. Verbalten sind se gerad weg. Sei helfen de Frau ehren Bröder. De hat veel Land in-lehrat."

"Am Ende verschwinden Sie auch noch ganz und gar, machen sich ja immer rarer. Wo stecken Sie denn den ganzen Morgen, Gret?"

"Hab's Stübel vör de Damens sauber gemacht. Seien's man nich bang, Herr Professor, id ward schon für Allen sorgen. Es fällen kunnat's woll 'en Schnaufer Lust vergunnen. Sei ward se nich allens wegschnappen, 's bleibe Wicht."

"Darauf habe ich ja auch kein Monopol", lachte er, gute Miene machend. "Aber Gret, wieder Bohnen und Speck? Essen Sie die hier alle Tage?"

Sie schüttelte den strohgelben Kopf. Seien's nich böß, heut wor keen Lied vor mit anners. Morgen schall's wat Geseleches geben."

So machte er sich denn mit Todesverachtung über das aufgewärmte Gericht her. Er wußte, sein Magen würde die erneute Zufuhr der ihm unbeförmlichen Speise schwer vertragen, andererseits aber bestellte er förmlich vor Hunger. Also immerhin, — toujours perdrix.

Die Kinder dagegen stocherten appetitlos in den Bohnen herum. Kurt war noch des Rummers voll, und Hanschen, der immer gern den Bruder nachahmte, wenn das in seinen Kram passte, dachte, wenn Kurt die greulichen Bohnen nicht ißt, tue ich es auch nicht. Und Papa, der den Kleinen sonst nicht leicht eine Bemerkung des Essens durchließ, hatte nicht den Mut, ihnen das schwere und fast kalte Gericht neuerdings aufzudrängen.

Hätte Großmama diese traurige Mahlzeit ihrer Lieben sehen können.

Zum Glück kam Gret noch einmal wieder, um das Schicksal fortzuführen, so daß Professor Steiger nun die Herstellung eines guten Kaffees, zu dem er die Bohnen liefern werde, besprechen konnte.

Das Mädel schien auch keineswegs beleidigt über Zweifel an ihrer Kochkunst, nahm die Sache vielmehr auf die leichte Schulter. Das heißt, sie hörte nur mit Ohr auf die ziemlich umständlich vorgetragene Theorie Kaffeebereitung hin.

"Wenn de Bohnens man wat taugen, dat's de Frau saal", erklärte sie darauf selenruhig, "alles annere muß von selbst sein."

"Er muß doch aber ordentlich filtriert werden, liebe Gret."

"Wat's dat?"

"Sie müssen den gemahlten Kaffee in einen Filterstein tun und dann nach und nach das kochende Wasser aufgießen, welches nun tropfenweise aus dem Filter in die Kanne und so den Gehalt des Kaffees langsam aber gründlich zieht."

"Droffen für Droffen? Jo, dann muß ikwool Grutestef dobistahn." Letzteres schien das A und O der Methode zu sein und ebenso die Aera ihrer Zeitrechnung zu bilden. "Ne, Herr Professor", fügte sie in lauter Weigerung hinzu, "datu heb ik keen Lied. Gewen's nu de Bohnens her, dat Goodwarden is'n Koffee sien so."

Er stand davon ab, ihre Kenntnisse zu bereichern, händigte ihr ergeben ein beträchtliches Quantum Kaffee. "Geben Sie wenigstens stark kochendes Wasser auf, es muß auf dem Siebepunkt stehen," bat er nur noch.

"Weß schon, so in'n Solopp dazgen." Und mit gehilfsenden Schritten machte sich die lange Dorfmaid davon, Sie hatte es offenbar wieder sehr eilig.

Und recht bald, liebe Gret, rief er ihr beschwörend nach, ich möchte etwas Warmes im Magen haben nach kalten Bohnen. Auch ein sauberes Tischtuch hätte ich sowie Brot und Butter möglichst frisch."

"Ward allens maken," schrieb sie freundlich zurück. "Baken tu id eerst morgen un buttern ool."

Er sah ihr breites freundliches Gesicht, dem schon nichts in der Welt den Gleichmut nehmen konnte, sichernd nachdenklich verschwinden und ging dann seufzend, Gemas Vorräte eingehender zu prüfen. Vielleicht fand etwas darunter, das nicht erst Gret's wunderlicher Gesichts bedurfte, um genießbar zu werden.

Fortsetzung folgt.

Der Kaiser sprach, aus seinen Worten drohte,
Rache dem Hohn, das gute deutsche Erz;
Der Kaiser sprach, in seinem Zorne lohnte
Und pochte wild des ganzen Volkes Herz.
Das war kein eitel schwülstig Wortverschleiden,
Das war ein Muth, der aus den Vollen fährt,
Und Deutschland sah in seines Führers Händen,
Flammend zur That, das sieggelohnte Schwert.

Der Kaiser sprach, Es flog von Wacht zu Wachten
Sein Wort vom Meer bis zu der Alpen Fluß;
Und himmelshoch, dem alten Gott der Schlachten
Trug es des Schneesturms weiser Fittig zu.
Und alle Kräfte, die in Deutschlands Gauen
Zur That erwachten, sangen's trotzig nach;
Die Schwuchhand hoben Männer, Greise, Frauen:
„Der Sieg soll unser sein“... Der Kaiser sprach.

Rudolf Presber.

Kunst und Wissenschaft.

(.) Zum Tode Wilhelm Wundt's. Mit Wilhelm Wundt scheide einer der ältesten — wenn nicht überhaupt der älteste — akademische Lehrer aus einer erfolgreichen Tätigkeit. Wundt ist Badener und studierte in Tübingen, Heidelberg und Berlin Medizin. Schon mit 25 Jahren ließ er sich in Heidelberg als Privatdozent der Physiologie nieder, wurde dort 1864 außerordentlicher Professor. Nach kurzem Aufenthalt in Zürich, kehrte er nach Deutschland zurück als außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Leipzig. Wundt ist Doktor der medizinischen, philosophischen und juristischen Fakultät. Die Städte Leipzig und Mannheim haben ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen. Sein Hauptfach ist Psychologie, in der er die anfangs stark bekämpfte neue, dann allgemein anerkannte experimentelle Richtung durchsetzte, als deren Hauptvertreter er gilt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: **Hinweis.** Mit dem 31. Januar 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. B. IV. 100/1. 17. RM. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art in Kraft getreten, durch die sämtliche vorhandenen, anfallenden und noch weiter eingeführten rohen Seiden und Seidenabfälle aller Arten beschlagnahmt werden. Die Beschlagnahme erfasst die Seiden, von denen eine größere Anzahl näher bezeichnet werden, auch in gerissenen und effilochiertem Zustande, sowie gemischt mit Baumwolle, Wolle und Kunstseide oder irgendwelchen anderen Spinnstoffen und die aus ihnen oder ihren Mischungen hergestellten Fäden, sowie die beim Spinnen, Zwirnen und Weben anfallenden Abgänge. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswollbedarfs-Kriegsgesellschaft, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 1—6 erlaubt. Ebenso bleibt die Verarbeitung der Gegenstände gestattet, sofern es sich um die Erfüllung von Aufträgen bestimmter Stellen handelt, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, oder die Verarbeitung mit Zustimmung der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kriegsamt des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgt. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen auch, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 20 Kilogramm beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Rohstoffmeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung. Die erste Meldung hat für den Bestand vom 1. Februar bis zum 10. Februar auf den vorgeschriebenen Meldebögen zu erfolgen. Außerdem ist auch die Führung eines Lagerbuchs, aus dem jede Aenderung in den Vorratsumengen und ihrer Verwendung ersichtlich sein muß, angeordnet worden. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. B. IV. 150/1. 17. RM. betreffend Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art in Kraft getreten, durch die Höchstpreise festgesetzt werden, deren Höhe sich im einzelnen aus der der Bekanntmachung beigefügten Preisliste für die verschiedenen Sorten der Seiden und Seidenabfälle ergibt. Die Veröffentlichung des Vorkaufes der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Zeitungen. Auch können die Bekanntmachungen bei den Landratsämtern und den Polizeibehörden eingesehen werden.

!.: **Der Staatsbahnverein Limburg**, welcher für seine vielen Mitglieder und ihre Familien am Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers alle Jahre große Feiern veranstaltet, wird in Anbetracht der schweren Kriegszeit in diesem Jahre von besonderen festlichen Veranstaltungen absehen. Um aber seinen patriotischen Gefühlen für Kaiser und Reich und der Freude über die großen militärischen Erfolge des geliebten Vaterlandes Ausdruck zu geben, hat der Vorstand des Eisenbahnvereins in seiner am 22. Januar 1917 abgehaltenen Sitzung beschlossen zum Besten der Kriegervaisen 500 Mark zu spenden. Diese Summe wurde zum genannten Zweck dem Eisenbahndirigenten überwiehen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 31. Januar 1917

!.: **Beförderung.** Unteroffizier Christian Brühl im Felde, wurde zum Sergeanten befördert.

!.: **Kriegs-Familienunterstützung.** Die Auszahlung der Unterstützungsbeiträge soweit sie von den Empfangsberechtigten auch zu Beginn des Monats in Anspruch genommen werden, erfolgt am Donnerstag, den 1. Februar 1917, vormittags 10—12 Uhr im Rathhaussaale. Außer dieser Zeit kann nichts gezahlt werden.

Uns Diez und Umgegend.

Diez, den 31. Januar 1917.

!.: **Die Kriegs-Familienunterstützungen** für die zweite Hälfte des Monats Januar werden von der Stadtkasse am 1. Februar, vormittags von 8—12 Uhr ausgezahlt. Die Abgabe der Beträge erfolgt nur gegen Vorzeigung der Zahlkarte an die Empfänger selbst.

Uns Nassau und Umgegend.

Nassau, den 31. Januar 1917.

!.: **Hörmberg**, 30. Jan. Dem Gestreuten H. Weyer von hier wurde das Eisenerz-Kreuz verliehen.

Fragekasten.

Heinrich K. Da im Deutschen Reich die Gewerbefreiheit herrscht, kann auch ein nicht gelernter Bäcker das Bäckerhandwerk ausüben. 2. Dagegen darf ein solcher Handwerker keine Lehrlinge halten.

Verantwortlich für die Sachleitung Richard Dein, Bad Ems

Julius Goebel, Hofphotograph

empfehlen sein Atelier für

Gegründ. 1888. künstlerische Photographie. Telefon 203. Jetzt Villenstraße 6. BAD EMS. Neben der engl. Kirche

Landschafts-, Architektur-, Freilicht- u. Heimaufnahmen. Postkarten-Aufnahmen.

Entwickeln u. Drucken v. Filmen u. Platten für Amateure. :: Vergrößerungen. ::

K5/16 10

Zwangsversteigerung.

Am 12. März 1917, vormittags 10^{1/2} Uhr gelangt das in Bad Ems belegene, im Grundbuch von Bad Ems Band 2 Blatt Nr. 66 eingetragen, dem Gerichtshof für Wilhelm Jakob Balzer in Bad Ems gehörige Grundstück, Kartenblatt 91, Parzelle Nr. 33 b, baulicher Hofraum, Adressstraße, Hotel Monopol-Metropole groß 13.19 ar, Gebäudesteuerabgabewert jährlich 7000 Mark, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung.

Bad Ems, den 26. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Betr. Zusatz-Brotbücher.

Die Ausgabe von Zusatzbrotbüchern an Personen, die schwere Arbeiten zu verrichten haben, mit Ausnahme der in den unten angegebenen Betrieben beschäftigten Personen findet wie folgt statt:

Freitag, den 2. Februar vorm. von 8^{1/2} bis 12 Uhr für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A. bis H.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr von J. bis M.

Sonntag, den 3. Februar vorm. von 8^{1/2} bis 12 Uhr von N. bis Z.

Die Herausgabe erfolgt im Rathhaussaal.

Für die bei der Gewerkschaft (Eisen- und Silberwerk), bei der Bad- und Brunnenerverwaltung, bei der Post- u. Eisenbahnverwaltung, Gaswerk, Gebr. Siesmeier, Malbergbahn Akt. Gesellschaft, Harry Kraft, in den Rothschen und Gödelschen Fabriken beschäftigten Schwerarbeiter werden die Zusatzbrotbücher von den Arbeitgebern ausgegeben.

Damit sich die Verabfolgung glatt vollzieht, müssen die Zeiten genau eingehalten werden.

Die Zusatzbrotbücher werden nur an die Schwerarbeiter selbst oder an erwachsene Familienangehörige verabfolgt.

Bad Ems, den 31. Januar 1917.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Es wird um Einreichung der rückständigen Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde und deren Betriebsanstalten (Kanalisation, Schlachthof, Wasserwerk, Volkshaus, Kaiser Friedrich-Schule, höhere Mädchenschule) gebeten. Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Rechnungen der Bordinst. zu verwenden ist, der von der Firma Sommer im Auftrage der Stadtgemeinde vorrätig gehalten wird.

Bad Ems, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Gaspreise.

Infolge Steigerung der Gaserzeugungskosten sind die Gaspreise ab 1. Februar 1917 wie folgt anderweit festgesetzt worden:

Leuchtgas pro cbm 28 Pfg.

Heizgas „ „ 25 Pfg.

Diez, den 29. Januar 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Nr. 135.

Diez, den 5. Januar 1917.

Betrifft die Anmeldung zur Landsturmrolle.

Der Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915 ist in seiner Wirkung nicht auf den Tag des Inkrafttretens der Verordnung beschränkt, sondern behält seine Gültigkeit für die ganze Dauer des Krieges. Es haben sich demgemäß auch ohne weiteres die im Jahre 1900 Geborenen, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, bei dem Bürgermeister ihres Wohn- bzw. Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle zu melden. Wer diese Anmeldung nicht bis zum genannten Termin vornimmt, wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buches bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlandkreises.

J. B.:

Blumermann.

Wird bekannt gegeben.

Die vorbezeichneten Landsturmpflichtigen werden aufgefordert, sich sofort nach Vollendung des 17. Lebensjahres auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1 zur Landsturmrolle anzumelden. Die auswärts Geborenen haben bei der Anmeldung Geburtsurkunde für Militärzwecke vorzulegen.

Es können sich auch jetzt schon alle diejenigen anmelden, die im Laufe dieses Jahres 17 Jahre alt werden.

Diez, den 25. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Hed.

Zahlung der 4. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

Vaterländ. Frauenverein Diez.

Das Flicken fällt Mittwoch wegen dem Schulfeiertag aus

11694

Gedenket der hingerufenen Vögel!

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 6 Absatz 3 der Verordnung des Reichsausschusses in Diez vom 2. August 1916, Regelung des Verkehrs mit Weh-, Weh- und Weh- werden die Gewerbetreibenden wiederholt darauf gemacht, daß die Bezugsscheine am 1. Februar 1917 bei der unterzeichneten Stelle abzuliefern sind, im Nichtbefolgungsfalle für die Zukunft Bestrafung wird.

Bad Ems, den 30. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Befleibungsstelle.

Streupflicht bei Glätteis.

Nach der Vorschrift in § 11 der Straßenpolizeiverordnung müssen die Straßen pp. mit Asche, Sand oder ähnlichem Material bestreut werden. Zu dieser Streupflicht sind die Anwohner für die Länge ihrer angrenzenden Grundstücke bzw. soweit die Grenzen ihres Grundeigentums verläuft, verpflichtet. Diese Vorschrift bringen wir hiermit in Erinnerung.

Bad Ems, den 30. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Warnung.

Das Eis auf der Bahn ist noch nicht abgeräumt, daß die Eisenbahn ohne Gefahr betreten werden kann, warnen daher hiermit vor dem Betreten der Bahn.

Bad Ems, den 30. Januar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Neu erschienen:

Fernsprecher-Verzeichnis

von Bad Ems

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar sind in der Geschäftsstelle der Emscher Zeitung.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer-Hof.

Soeben erschienen:

Hendshels Taschenfahrplan

Ausgabe vom 20. Januar 1917.

Südwest Deutschland Preis 50

Nordwest Deutschland „ 60

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Verkauf eines der schönsten Villengrundstücke in Diez

Das Besitztum Luisenstr. 6 — Lorenz, bestehend aus einem herrschaftl. Wohnhaus, Hinterhaus mit Wohnung, Stallung, Remise, Autogarage, Zier-, Gemüse-, Obstgarten, altem, herrlichen Park, mit einem Flächeninhalt von ungef. 7000 Quad. Meter, ist wegzugshalber preiswert zu verkaufen, event. ab 1. Mai zu mieten. Auf dem Besitztum lastet keine Hypothek und ist Villa mit Zentralheizung, Gas- und Licht ausgestattet. Näheres beim

Besitzer M. Rechenberg, Diez

Für eine Anzahl junger Tärken werden

Lehrstellen im Handwerk gesucht

wo dieselben im Hause des Meisters Unterkunft und Pflege finden. Näheres:

Kreisarbeitsnachweis, Limburg

Walderdorfer Hof.

Mädchen

1596

für den ganzen Tag gesucht mit

z. B. Villa Balzer, Bad Ems.

Nöchin

oder Mädchen, das gut kochen kann, sucht wegen Erkrankung der bisherigen für sofort oder später

Frau Dr. Rüdemann, Nassau a. L. 11678

Die 2. Etage

im Winsor House bis 1. April 1917 zu vermieten. Näheres:

Frau Fein, Lindenbach, Oranienweg 10, Bad Ems. 11669

In meinem Hause, Ems, Ad. merstraße 11, sind das 2. u. 3. Obergeschoß je 6 Räume mit

Zubehör zu vermieten. 11637

H. Emde, Nassau.

Rothbrauner Haubhaardackel, auf den Namen August hörend, entlaufen.

Wiederbringer erhält gute Belohnung. 11699

Stein'scher Hof, Nassau a. L.

Saiten

Wirbeln u. Stege für

Violoncelle u. Mandoline,

Violine, Eplebälchen,

Mandolinen, Saiten

Willy Veil, Silbermann

Edine

Leinwand

billig zu verkaufen

Kaiser's Kaffee-Ges.

Bad Ems, Adressstr.

Verkauf ein Paar

Arbeiter

in gutem Zustande

mit Eisen u. Stahl

und ein Paar Eisen

Willy Veil, Silbermann

Gebräuchl.

(auch geriffelte), Bad

Sackungen und

taucht zu höchsten Preisen

Rheinische Sack

Goblenz-L. Reun

Gleichzeitig empfehle

Kopfer mit Maschin

Das Vortragslokal ist höher zu stellen. hinzuwirfen.